

In memoriam

Werner Hügin – Pionier der Anästhesiologie

Mit Werner Hügin hat uns ein bedeutender Schweizer Arzt und Mitgestalter des medizinischen Fortschritts des vergangenen Jahrhunderts verlassen. Als Werner Hügin nach dem zweiten Weltkrieg als junger Arzt in der chirurgischen Klinik des Basler Bürgerspitals arbeitete, wurden die Anästhesien, beziehungsweise Narkosen, wie sie damals hiesien, durch angeleitetes Pflegepersonal unter Aufsicht und Verantwortung der Chirurgen durchgeführt. Mancherorts mussten auch die jüngsten und unerfahrensten chirurgischen Assistenten diese unliebsame Arbeit übernehmen. Rudolf Nissen, später chirurgischer Ordinarius in Basel, der die Kriegsjahre im Exil in den USA verbrachte und die bereits gut entwickelte angelsächsische Anästhesiologie kennenlernte, bezeichnete das Narkosewesen als das «trübste Kapitel in den meisten deutschen und schweizerischen Spitätern». Die Anästhesie stellte das grösste Hindernis für den Fortschritt der Chirurgie dar. Werner Hügin erkannte die Notwendigkeit der ärztlich geleiteten modernen Anästhesie und begann sich, zunächst auf eigene Faust, auf diesem Gebiet zu bilden. Er war hingerissen von den Möglichkeiten, welche die klinische Anwendung der Physik, Physiologie und Pharmakologie für die Entwicklung der Anästhesiologie und damit auch der Chirurgie versprach. Seine Begeisterung für Neues kam unter anderem zum Vorschein, als er sich im Jahre 1945 im Selbstversuch Curare injizieren liess, um erste Erfahrungen mit der Muskelerschlaffung zu machen. Als die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften 1946 den Beschluss fasste, einen Schweizer Stipendiaten für längere Zeit zum damaligen «Papst» der Anästhesiologie, Henry K. Beecher, an das Massachusetts General Hospital in Boston zu senden, gab es kaum einen besseren Kandidaten für diese Mission als Werner Hügin. Dem fruchtbaren Jahr in Boston folgten Studienaufenthalte in England (Nuffield Departement of Anesthesia in Oxford) und in Schweden, und bereits 1949 wurde Werner Hügin zum Leiter der neu entstandenen Unterabteilung für Anästhesie an der chirurgischen Universitätsklinik Basel ernannt. Zwei Jahre später veröffentlichte Hügin «Die Grundlagen der Inhalationsnarkose». Im Vorwort zu diesem Lehrbuch schrieb Beecher: «Europe has given much to America and to me in particular, and now a part of that has been returned to Europe by Werner Hügin». Die neue Anästhesie bedeutete nicht nur die Herbeiführung der Schmerzfreiheit und des Schlafes im Operationssaal, sondern auch die fachliche Betreuung der zunehmend älteren und kranken Patienten vor und nach den chirurgischen Eingriffen. Es wurde klar, dass sich die neue Spezialisierung, um ihre Ziele verfolgen zu kön-

nen, auf eigene Füsse stellen und von der Chirurgie trennen musste. Dies ist Werner Hügin zusammen mit einer Handvoll Gleichgesinnter gegen einen beträchtlichen Widerstand der Chirurgen im Juli 1952 mit der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie gelungen. Im gleichen Jahr nahm Rudolf Nissen den Ruf nach Basel als Ordinarius für Chirurgie an; seine Entscheidung war auch durch die Tatsache beeinflusst, dass Basel bereits über ausgezeichnete Anästhesiedienste verfügte. Nissen war ein grosser Förderer der Anästhesiologie und überzeugt, dass «an der Operation und ihrem Ergebnis jetzt zwei Spezialisten beteiligt seien: beide Ärzte mit vergleichbarer Ausbildung und Intelligenz, deren Kenntnis und Werk sich ergänzen». Nissen setzte sich in Basel nachdrücklich für die Gründung eines unabhängigen Institutes für Anästhesiologie ein, dessen Chefarzt logischerweise Werner Hügin wurde. Im Jahre 1955 erschien die erste Ausgabe des von Hügin zusammen mit R. Frey und O. Mayrhofer verfassten «Lehrbuchs der Anästhesiologie», das für viele Generationen der Anästhesisten zum wichtigsten Nachschlagewerk wurde. Hügin hat sich als erster Schweizer des neuen Faches habilitiert, erhielt 1957 die Venia docendi und wurde 1963 zum Extraordinarius und 1965 zum Ordinarius der medizinischen Fakultät in Basel gewählt.

Viel Zeit und Kraft widmete Hügin auch der Ausbildung und Weiterbildung. Bereits 1955 setzte er im Rahmen der Jenny-Hartmann-Stiftung die Bildung eines «Fonds für die wissenschaftliche und praktische Ausbildung in der Anästhesiologie» durch. Dank dieser Mittel konnte die Ausbildung intensiviert und führende Anästhesiologen jener Zeit, wie Henry Beecher oder Sir Robert McIntosh, konnten zu Vorträgen eingeladen werden. Mit dem letzteren verband Werner Hügin eine lange Freundschaft, vertieft durch gemeinsame Wanderungen und Diskussionen im Schwarzwald. Das Basler Institut war offen für junge Adepten des Faches aus der ganzen Welt, und viele Amerikaner, Japaner und Australier fanden «ein Jahr Weiterbildung in Basel» als äusserst wertvoll für ihre berufliche Laufbahn.

Werner Hügin trat 1978 als Chefarzt am Kantonsspital zurück, stellte aber noch lange Jahre seine anästhesiologische Kunst und Erfahrung unzähligen und oft schwer leidenden Patienten der Basler Schmerzklinik zur Verfügung.

Die technische Revolution der achtziger Jahre, die die Anästhesiologie nachhaltig veränderte, erlebte er nicht mehr direkt, eher als ein kritischer Beobachter. Er hätte sicherlich wenig Verständnis für die drohende Entwicklung der Anästhesiologie zur technischen, computergestützten Dienstleistung, weg von der von ihm so hochgehaltenen ärztlichen Kunst und, bedauerlicherweise, auch immer weiter vom Patienten.

Werner Hügin bleibt uns in Erinnerung als grosser Arzt und Pionier seines Faches, vorzüglicher Lehrer, hochgeachteter Mentor und lebenswürdiger, bescheidener Mensch.

Professor Dr. med. Karl Skarvan, Basel

Dr. med. Walter Wüthrich († 23. November 2000)

Abschied von einem lieben Menschen

Wenn es um Nachrufe geht, wird der Verstorbene meistens nach seiner beruflichen Tätigkeit und seinen Erfolgen gewürdigt. So könnte man es auch bei Walter Wüthrich tun. Doch viele, die ihn kannten, haben am 11. Dezember 2000 mit einem ergreifenden Ritual nicht nur von einem anerkannten Facharzt, sondern auch von einem lebenswerten Menschen Abschied genommen.

Walter Wüthrich war Mensch mit Leib und Seele, und als solcher durfte ihn auch jeder wahrnehmen, egal ob er ihm als Arzt, Therapeut oder Freund begegnete. Er sah in seinen Patienten keine «Fälle», sondern Menschen mit einer Lebensgeschichte, die ihre Person, ihre Biographie und auch ihre Krankheit prägte. Er forschte nach der Seele und half mit dem Herzen, das er selber für alle grosszügig öffnete – so wie es Adalbert Stifter in Worte gefasst hat. «Reichtum, Ansehen, Macht, alles ist unbedeutend und nichtig gegen die Grösse des Herzens. Das Herz allein ist das einzige Kleinod auf der Welt, in ihm wohnt das Glück.»

Walter Wüthrich war ein Mensch, der die Herausforderungen des Lebens nicht nur angenommen, sondern auch gesucht hat. Er suchte sie aus dem inneren Bedürfnis heraus, Erfahrungen zu sammeln und sich immer wieder neue Horizonte zu eröffnen – und dieses lebendige Wissen in seine Tätigkeit als Arzt für Innere Medizin und als Therapeut für psychosomatische und psychosoziale Medizin einfließen zu lassen.

Und Walter Wüthrich war auch verschwenderisch in seiner Zuwendung. Verschwenderisch in der Innigkeit seiner Umarmung, verschwenderisch in der Vergabe von Liebe und Herzlichkeit. Alle durften diese Zuwendung in sich aufnehmen, ohne sich bedanken zu müssen. Er war der Inbegriff dessen, was Friedrich Nietzsche einmal sagte: «Ich liebe den, dessen Seele sich verschwendet, der nicht Dank haben will, denn er schenkt immer und will sich nicht bewahren.»

Walter Wüthrich hat sich nicht bewahrt. Er hat sein Leben in dieser vielgestaltigen Intensität gelebt und wird wohl in einer anderen Dimension neue Erfahrungen sammeln. Wir wissen es nicht; doch wer seine Herzengüte empfangen durfte, wird ihn vermissen und ihn dankbar und liebevoll in sich bewahren. – Ein lieber, ein wertvoller Mensch ist von uns gegangen.

Toni Schindler, Greifensee ZH

Todesfälle

Décès

Decessi

Claude Miéville (1924)
Spécialiste FMH en psychiatrie
et psychothérapie, 1615 Bossonnens

Praxiseröffnungen

Nouveaux cabinets médicaux

Nuovi studi medici

GE

Denis Dubois,
Spécialiste FMH en médecine interne,
3, route de Loëx, 1213 Onex

Stefano Regusci,
Spécialiste FMH en urologie,
29, rue Jacques-Dalphin, 1207 Genève

TG

Eva Boesch-Lais,
Fachärztin FMH für Allgemeinmedizin,
Bahnhofstrasse 14, 8590 Romanshorn

VD

Piroska Berchtold,
Fachärztin FMH für Allgemeinmedizin,
15, avenue de la Gare, 1110 Morges

ZG

Michael von Arx,
Facharzt FMH für Innere Medizin,
Leihgasse 28, 6340 Baar

Edith von Arx-Steiner,
Dr. med., Leihgasse 28, 6340 Baar

ZH

Othmar Noser,
Facharzt FMH für Psychiatrie
und Psychotherapie,
Alte Landstrasse 84, 8802 Kilchberg ZH

Beat R. Schaub,
Facharzt FMH für Psychiatrie
und Psychotherapie,
Bahnhofplatz 5, 8400 Winterthur

Ärztegesellschaft des Kantons Bern

Medizinischer Bezirksverein Bern-Stadt

Zur Aufnahme als ordentliches praktizierendes Mitglied hat sich angemeldet:

Michael Schneider, med. prakt., Arzt für Allgemeine Innere Medizin, Bonstettenstr. 1, 3012 Bern (Gemeinschaftspraxis mit Dr. med. D. Pewsner)

Einsprachen gegen diese Kandidatur müssen innerhalb von 14 Tagen seit dieser Veröffentlichung schriftlich und begründet dem Präsidenten des Medizinischen Bezirksvereins Bern-Stadt eingereicht werden. Nach Ablauf der Einsprachefrist entscheidet der Vorstand über das Gesuch und allfällige Einsprachen.

Der Vorstand des MBV Bern-Stadt

Ärztegesellschaft des Kantons Luzern

Zur Aufnahme in unsere Gesellschaft Sektion Stadt hat sich gemeldet:

Dr. med. *Kerstin Warnke*, Fachärztin für Orthopädie (D), Sportmedizin SGSM, TCM ASA, Klinik St. Anna, 6006 Luzern

Einsprachen sind innert 20 Tagen zu richten an das Sekretariat, Postfach 5024, 6000 Luzern 5 (Fax 041 410 80 60)

Ehrung

Distinction

Le Prix 2000 de la Société Suisse d'Angiologie (Prix d'Angiologie Suisse 2000) a été décerné le 7 décembre 2000 au Dr *Arnaud Perrier*, PD, Hôpitaux Universitaires de Genève, pour ses travaux sur la place du scanner spiralé dans l'approche diagnostique de l'embolie pulmonaire. Ce prix d'un montant de Fr. 10 000.- est décerné annuellement. Ce montant était gracieusement mis à disposition en 2000 par les Laboratoires Sanofi-Synthelabo (Meyrin-Genève).

Ernennung

Nomination

Le Docteur *René Chioléro* a été nommé en qualité de professeur associé à la Faculté de médecine de l'Université de Lausanne, dès le 1er décembre 2000.

Hilfskasse für Schweizer Ärzte

Eingegangene Spenden

Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2000 sind 196 Spenden im Gesamtbetrag von Fr. 22 385.- eingegangen. Der Stiftungsrat der Hilfskasse für Schweizer Ärzte freut sich sehr, diese Gaben bekanntgeben zu dürfen, und dankt allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich. Damit die Spenden in voller Höhe den Destinatären zukommen, haben wir uns entschlossen, für Spenden unter Fr. 500.- auf den Versand von persönlichen Dankschreiben zu verzichten. Wir hoffen sehr, dass diese Massnahmen bei Ihnen auf Verständnis stösst.

*Der Kassier des Stiftungsrates:
Dr. U. Straumann*

Caisse de secours des médecins suisses

Contributions reçues

Du 1^{er} octobre au 31 décembre 2000, nous avons reçu 196 dons d'une valeur totale de Fr. 22 385.-. Le Conseil de fondation de la Caisse de secours des médecins suisses est très content de pouvoir publier ces chiffres et tient à remercier vivement tous les donateurs. Afin que les contributions puissent être versées entièrement aux destinataires, nous avons pris la décision de renoncer à l'envoi de lettres de remerciement pour les dons inférieurs à Fr. 500.-. Nous espérons que les donateurs feront preuve de compréhension et nous leur adressons encore une fois nos remerciements.

*Le trésorier du Conseil de fondation:
Dr U. Straumann*